



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs**

Enthaltet erstlich, Jene Feyertäge, so in den drey vorgehenden Büchereu ausgelassen. Zweytens, Einige zu Ehren des Heil. Liborii gesagte Anreden. Und drittens Bey verschiedenen Gelegenheiten vorgebrachte Lob- und Ehren-Reden

**Erich, Gabriel**

**Augspurg [u.a.], 1751**

II. Bey den Buß- und Bett-Tägen, aus Gelegenheit einreissender Kranckheit, Anno 1733. Nisi conversi fueritis &c. Psalm. 7. Durch Buß, und Bekehrung muß man fernere allgemeine Straffen Gottes ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47029](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47029)



## Sweyte Predig

### Beÿ den Buß- und Bett-Tägen,

Aus Gelegenheit einreißender Kranckheit Anno 1733.

Nisi conversi fueritis, gladium suum vibrabit, arcum suum tetendit, & in eo paravit vasa mortis.  
Psal. 7.

Wann ihr euch nicht bekehret, so wird er sein Schwert zücken; seinen Bogen hat er gespannt, und denselben zugestrichet, er hat tödlich Geschöß darauf gesetzt.

#### Inhalt.

Durch Buß, und Bekehrung muß man fernere allgemeine Straffen Gottes abwenden, dann die Sünd ist alles Unheils eine Ursach.



**S** Koffer Gott, der ganzen Welt gestrengster Richter! jedoch auch zugleich barmherziger, und liebeichster Vatter! was brauchest du doch für Waffen, was für Instrumenten, und Werkzeug, um deine

ungehorsame Geschöpfe zu vertilgen, deine widerspenstige Unterthanen zu straffen, und deine ungerathene Kinder zu züchtigen? was soll es doch bedeuten, daß dich der Prophet mit allerhand den Tod verursachenden Gewehr ausgerüstet vorstellet? wozu der ge-  
wehte

welche Degen? wo hinaus mit dem Bogen, und Pfeil? was brauchet es so vieler vasa mortis, Geschirr, oder wie andere lesen, Instrumenten, und Werkzeug des Todes? wann du uns des Lebens berauben willst, so bist du ja derjenige: Qui potest universum mundum uno nutu delere. 2. Mach. 8. Der die ganze Welt in einem Augenblick verrichten kan: Du hast ja das Leben, und Tod von dem geringsten bis zu dem höchsten in deinen Händen; er seye gleich in einem Baum: starcken Alter, oder fange erst als eine zarte Blume an des Lebens Saft, und Süßigkeit zu verkosten, so muß er dennoch auf deinen Wink sich unter die Todes-Sense biegen, und der Natur den schuldigen Zins bezahlen. Was soll es daß heißen, daß dich der geordnete Prophet mit Degen, und Schwerter, mit Bogē, und Pfeil, mit Krieg, und Pest, mit Hunger, und Kranckheit bewaffnet vormahlet? aber ach! das laßt sich ja leicht begreifen, was er dadurch andeuten wolle, daß nemlich Gott der Herr zwar ein vollkommener Herr des Todes sey, jedoch wann er denselbigen, als einen Diener seiner Gerechtigkeit zur außerordentlichen Straff auf diese Welt schicket, so bedienet er sich auch außerordentlichē, und sonst nicht gewöhnlichen Instrumenten, oder Werkzeug, die Menschen um das Leben zu bringen. Wann die Bosheit, und Sünden die Schranken übersteigen, so zücket die göttliche Gerechtigkeit das Mord-Schwert, und schlaget alles durch die Bank darnieder, da bleibt es nicht bey

dem gewöhnlichen Sterbē von Kranckheiten, oder Alterthum, sondern es kommen ganz unbekante, und ungewohnte Plagen hervor; da muß bald ein feuriger Regen fallen, und weiß nicht, ob das Wasser zu Feuer/ oder das Feuer zu Wasser werden, ganze Städte, und Landschaften mit allen Einwohnerē in die Asche zu legen; bald müssen sich alle Himmels-Schleusen eröffnen, und ein solches Gewässer anschütten, wovon alle Menschen, u. aufferhalb des Wassers lebende Thier, nur einen Kasten voll ausgenommen, ersaufen, damit der Erdboden von dem Schlam, und Wust der Unlauterkeit gesaubert werde; bald muß die Erde sich eröffnen, um den Ungehorsam zu verschlingen, bald das Meer sich zertheilen, und wieder zusammen schlagen, um die Hartnäckig- und Halsstarrigkeit zu ersticken, bald muß die Pest sich ausbreiten, um die Hoffart zu stuzen, mit einem Wort: Arcum suum tetendit, & in eo paravit vasa mortis: Wann die Bosheit überhand nimmt, wann das Geschrey des ärgerlichen Lebens bis in den Himmel schallet, so brauchet Gott der Herr so außerordentliche Waffen, schicket so ungemeyne Plagen, um uns Menschen zu züchtigen.

Nun aber andächtige Zuhörer! was für Zeiten beleben wir? von wie vielen Tragsalen, und allgemeinen außerordentlichen Plagen hören wir? scheint es nicht, daß der Welt Sünden die Maß erliegē? müssen wir nicht gestehen, daß der allmächtige Gott das Schwert der Gerechtigkeit schon gegen dieselbe gezü-

ket habe? daß er schon würcklich viele feurige Pfeil seines Zorns auf unterschiedliche Welt-Theile habe abfliegen lassen? wie viele, obschon weit von uns entlegene Länder, und Königreiche werden würcklich von der Pest erschöpffet? Holland, und die vereinigete Provinzen schweben in höchster Gefahr der Überschwemmung, und um Haab, und Gut, um Leib und Leben durch die Würme zu kommen, ganz Italien, und sonderlich das Königreich Neapel zittert noch von dem erschrecklichen Erdbeben, wovon es vor einigen Wochen also erschüttert worden, daß viele einfallende Gebäu, und herrliche Palläste ihre Einwohner jämmerlich zerschmettert, und dieselbe früher begraben, als sie einmal gestorben waren; ja was führe ich viel fremde, und auswärtige Lands-Plagen an? wir selber seynd ja Zeuge von dem, was wir in diesen Landen gesehen, und erfahren, der Tod schwebet uns ja noch wegē der vielfältigen Begräbnissen auf allen Gassen vor Augen: Wie manches Haus hat nicht eine Leiche müssen hergeben?

wie viel seynd wohl übrig, welche sich rühmen können, daß sie ohne einigen Anstoß der Gesundheit diesen Winter durchgebracht? schier alle seynd ja wegen Kranckheit zu ihren gewöhnlichen Verrichtungen untauglich, oder gar bettlägerig gewesen, und obschon diese Seuche uns übrigen eben nicht so gefährlich, und kein so naher Vorbott des Todes gewesen, so wissen wir doch zum wenigsten, daß man in langer Zeit nicht so viel Todten-Geläuts gehöret, noch so viele schwarze Trauer-Kleider auf einmal gesehen, als kürzlich verfertigt worden. Was will uns dieses alles aber anders sagen, als daß es eine vorhergehende göttliche Ermahnung sey, die uns ein weit größeres Elend androhet, wann wir nicht zur Buß, und Besserung unseres Lebens greiffen? *Nisi conversi fueritis, gladium suum vibrabit*, wann ihr euch auf solche Vorbotten nicht bekehret, so wird der gerechte Gott mit dem Schwert seines Grimmens darein schlagen, und den Bogen seines Zorns vollends losdrücken.

### Vortrag.

Derohalben Jhro Churfürstl. Durchl. unser gnädigster Fürst, und Herr aus Lands-väterlicher Vorsorg, die er für seine Unterthanē tragt, gnädigst befohlen, daß wir mit allgemeinen Fasten, Betten, und Büßen dem erzürnten Gott sollen in die Arme fallen um weiters Unheil, und Elend von diesem Vatterland, und Hochstift abzukehren, und eben dazu bin ich auch gesinnet, euch in gegenwärtiger Predig aufzumunteren, indem ich gemäß meinem Vorspruch zeigen werde, daß, wann wir nicht durch eine rechtschaffene Buß von den vielfältigen Sünden abstehen werden, so haben wir zu fürchten, es werde der ganze Schwall des göttlichen Zorns, und

und allerhand Straffen über uns fallen; dann die Sünd allein ist die Ursach alles solchen Übels. Bitte indessen, nicht so sehr acht zu geben auf die ungeschliffene Red, als auf die grosse Noth, die uns bevorstehet.

Nisi conversi fueritis, gladium suum vibrabit, arcum suum tetendit, & in eo paravit vasa mortis.  
Psal. 7.

Wann ihr euch nicht bekehret, so wird er sein Schwert zücken; seinen Bogen hat er gespannt, und denselbigen zugerüstet, er hat tödlich Geschöß darauf gelegt.

**A**ls des Holofernis sieghaffte Waffen ganz Orient unter das Joch der Dienstbarkeit brachten, wie in dem Büchlein Judith zu lesen, ware keiner zu finden, der das Herz gehabt hätte, sich demselben entgegen zu setzen, oder die Stirn zu bieten, allenthalben, wo dieser Held mit seinem Kriegs-Heer herzuge, ware es nicht anderst, als wann ein gewaltig angeschwollener Fluß daher rauschet, der mit seinem Strom alles ihm in den Weg stehende mit sich fortreisset: Wo man nur von weiten von des Holofernis Ankunfft hörte, da schickte man ihm die Schlüssel zu den Städten, und die Abgeordneten von den Ländern zum Zeichen des Gehorsams schon entgegen, pur allein die Juden, und sonderlich die Bürger von Bethulia wolten sich hierzu nicht bequemen, selbige verschanzten, und verbollwercken ihre Stadt, halten fleißige Wacht, und setzen sich in einen guten Stand der Gegenwehr. Holofernes von diesem Beginnen benachrichtiget kan sich über dergleichen, wie er meinte, Kühnheit nicht genug verwunderen, rufft derohalben den Kriegs-Rath bey einander, um zu vernehmen, theils was die Juden für eine Art Volcks, theils auch wie sie, und derselben Stadt Bethulia mit leichtester Mühe, und wenigstem Blut der Seinigen zum Gehorsam zu bringen: Da tritt aber einer seiner Feld-Obristen, Achior mit Namen, hervor, und sagt: Großmächtigster Holofernes! keinem unter allen können die Sitten und Lebens-Manier der Israeliten bekannter seyn, als eben mir, der ich vielfältig damit umgangen; so wisse dann, daß dieses Volck nur einen Gott verehret, und anbettet, aber einen solchen Gott, welchen, wann sie zum Freund haben, so seynd sie unüberwindlich; so streiten alle Elementen für sie, so kön-

Können diejenigen, welche mit ihnen anbinden, und solten sie schon der ganzen Welt Macht zusammen ziehen, sich der Niederlag, und des gewissen Untergangs versicherē; der König Pharas in Aegypten, und so viele andere Könige in dem Land Chanaan haben es mit ihrem größten Schimpff und Schaden erfahren, indem sie ihr Land, Leuthe, und Leben, von dem gewaltigen Gott der Juden getroffen, und bezwungen, eingebüßet haben, hingegen aber, wann dieser Gott von den Israeliten erzürnet wird, wann sie dessen Gebott übertreten, so bleibt auch die Straff nicht aus, sie werden alsdann ihren Feinden gewiß zum Spott, und Raub; ja wann sie keine ande Feinde haben, so schicket ihr Gott ihnen die Pest, Kranckheit, Hungers, Noth, oder wohl gar das Feuer vom Himmel über den Hals, das geschieht aber nicht anderst, als wann sie gegen den so mächtigen Gott sündigen: Deus enim illorum odit iniquitatem. *Judith. 5.* Dann ihr Gott hasser die Ungerechtigkeit. Dero halben gehet mein Rath, und Gutbedüncken, grosser Holofernes! dahin, daß du Spionen und Kundschaffter ausschickest, welche sich erkundigen, ob das Volk in guter Freundschaft mit seinem Gott lebe, ob es seine Gebott halte, ob es ihn mit Fasten, und Betten versöhne; thun die Juden das, so lasse nur geschwind zum Abzug blasen, wann du dich, und die Deinigen nicht wilt auf die

Schlacht: Bancf liefern: Hörest du aber, daß sie ohne Gott zu fürchten dessen Gebott übertreten, daß sie sich den Sünden, und Lasteren ergeben, so gehe ihnen nur kühn auf die Haut, und sey versichert, daß du sie ohne Müh aufreiben werdest: Si est aliqua iniquitas eorum in conspectu Dei eorum, ascendamus ad illos. Si verò non est offensio populi hujus, non poterimus resistere illis. *ibid.* Erkundige dich fleißig, ob einige Bosheit an ihnen sey vor dem Angesicht ihres Gottes, so laß uns wider sie hinaufziehen. Wann aber an diesem Volk keine Missethat ist vor ihrem Gott, so können wir ihnen nicht widerstehen, dann ihr Gott wird sie beschirmen: Wohl eine recht vernünftige Red! welche zwar von dem Achior, einem noch damaligen Heyden hergebracht, je doch würdig ist, daß derselben Inhalt an allen Christlichen Stadt, Pforten mit güldenen Buchstaben eingegraben werden, um den Bürgern, und Einwohneren tieff in das Herz zu drücken: So lang sie nemlich den Sünden, und Lastern den Eingang in ihre Wohnstatt verriegelen, so lang die Gottes Furcht für sie die Wacht hält, so haben sie nichts Feindseliges zu fürchten, reisset aber die Bosheit ein, so dringet auch zugleich allerhand Unheil mit zu, nehmen die Laster, und Aergernissen überhand, so stehet Ehr, und Ehr der allgemeinen Kranckheiten, Eheurung, Krieg, Feuers, Brünsten, und dergleichen Lands-Plage offen, da muß der  
Uns

Unschuldige mit dem Schuldigen leiden.

Wie wahr allhier der Achior geredet, hat nicht allein der Holofernes mit dem Untergang seines ganzen Kriegs-Heers erfahren, sondern es muß es auch die ganze Welt, und Erdboden mit weinenden Augen bezeugen, inmassen dieselbige in ihrer ersten Jugend der Erschaffung, da sie noch in ihrer kindlichen Unschuld von keiner Sünd zu sagen wuste, da ware sie nichts anders, als ein lautere Freud und Ergößlichkeit hervor bringender Lust-Garten, und Paradyß, so bald aber als ihre erste Einwohner, unserer allen unglückselige Eltern, sich durch Hoffart, und Ungehorsam gegen Gott auflehnten, da wurde sie so gleich zu einem Jämmer- und Thränen- Thal mit lauter Elend und Trübsal überschwemmet, sie brachte nichts hervor, als Distel und Dorn: *Maledicta terra in opere tuo*, hieß es da, *spinas, & tribulos germinabit tibi. Gen. 3.* Die Erd sey verflucht in deinem Werck, sie soll dir Dörner, und Distelen tragen: Und das ware unter anderen eine mit von den ersten allgemeinen, nicht Lands- sondern ganzen Welt-Ruthen, welche aus der giftigen Wurzel der Sünd erwachsen, nachmals aber, wann ich die Noetische Überschwemmung ausnehme, zu welcher ebenfalls die verfluchte Sünd Anlaß gegeb und die Himmels-Schleusen losgerissen, nachmals sage ich, ist zwar die ganze Erd auf einmal nicht mit einer außerordentlichen Straff heimgesuchet worden, dannoch, wie hat nicht bald dieser,

R. P. Erich S. J. vierter Theil.

bald jener Welt-Theil müssen einbüßen? wie manches Land ist nicht durch um sich greiffende, und ansteckende Kranckheit seiner Einwohner entblößet? wie manches Königreich durch Hungers-Noth entkräftet, und erschöpffet? wie viele Städte, Flecken, und Dörffer seynd durch Kriegs- oder andere Flammen verflöret, und liegen noch wirklich in ihrer Aschen vergraben? Wer ist aber an so großem Elend ein Ursach gewesen? scharret die Asche aus einander, kloppet an der von Pest, und Hunger hingerissenen Todten Gräber an, um zu wissen, wem man dergleichen allgemeine Straff-Ruthen zu danken habe, und ich versichere euch, wañ ihr recht zuhören, und nach dem Grund forschen werdet, so werdet ihr finden, daß die leidige Höllen-Brut, die Sünd, aller dergleichen Trangsalen eine Ursach sey, weil selbige den gerechten Gott gereizet, endlich den Bogen seines Zorns, in quo paravit vasa mortis, auf welchem solche Werkzeug des Tods, solche Straff-Ruthen bereit liegen, loszudrucken, und selbige auf die in Sünden steckende Länder abfliegen zu lassen.

Ich weiß es zwar wohl, wie beyßichtig wir bistweilen dergleichen Straffen, und Land-Plagen ansehen, wie ganz anders wir von derselben Ursprung urtheilen; dann wird ein Land mit Krieg überzogen, so schreiben wir es der Begierlichkeit der Königen, und Mächten zu; reisset eine ansteckende Seuche ein, so schieben wir der Obrigkeit die Schuld in den Busen, daß sie keine bessere Verordnungen gemacht;

0 0

ent

entstehet eine ganze Städte verzehrens  
 de Feuers, Brunst, so hätte man mit  
 dem Feuer behutsamer sollen umgehen;  
 gerathen die Früchte nicht, so hat es an  
 dem Wetter gelegen; also urtheilen  
 wir, und auch zuweilen nicht gar un-  
 recht, aber zu beysichtig, zu kurz se-  
 hen wir die Sachen an; diejenigen, die  
 die Augen ein wenig besser aufthun,  
 die sagen, was Gott sagt: *Virga fu-  
 roris mei, & baculus ipse est. Isa. 10.*  
 Es ist die Ruthe, und der Stab mei-  
 nes Grimms: Diejenigen, welche ein  
 wenig weiter hinein sehen, die sagen,  
 was die Aegyptier zu ihren Straffen  
 sagte: *Digitus Dei est hic. Exod. 8.*  
 Dieß ist der Finger Gottes: Dieje-  
 nigen, welche recht von der Sach ur-  
 theilen, die fragen mit dem Propheten  
*Amos 3. Si erit malum in civitate,  
 quod Dominus non fecerit? Soll*  
 auch wohl ein Unheil in der Stadt  
 seyn, das der Herr nicht gemacht  
 habe? Worüber die Glossa sagt: *Non*  
*erit tribulatio, nisi à Domino vene-  
 rit: Es wird keine Trübsal seyn,*  
*die nicht von dem Herrn kome: Und*  
*Theodoretus der Schrift-Dolmetsch*  
*zeigt an, was es für Ubel sey: Ma-  
 lum ultionem vocavit; mala enim*  
*vocare solemus morbos, supplicia,*  
*immaturas mortes, pestes, bella, at-*  
*que his similia: Das Ubel nennet er*  
*die Straff; den Kranckheiten, früh-*  
*zeitige Sterb. Sälle, dem Krieg,*  
*Pest, und dergleichen pflegen wir*  
*den Namen eines Übels zu geben:*  
*Lyranus aber setzet die Ursach hinzu:*  
*Ut dedecus culpæ puniatur decore*

*Justitiæ: Solche Straffen schicket*  
 Gott, auf daß die Schand der  
 Sünd durch die Thier der Gerech-  
 tigkeit verbessert werde: Diese, diese,  
 und dergleichen mehr urtheilen recht,  
 und nach der Vernunft von der Sach  
 che, daß nemlich solche Straffen nicht  
 zufälliger Weis, wie wir uns zuweilen  
 einbilden, uns über den Hals kommen,  
 sondern daß sie uns von Gott, nach  
 Erforderung unserer Sünden, zuge-  
 messen werden, ich sage aber nach Er-  
 forderung unserer Sünden. daß wahr  
 ist es zwar, daß der gütige Gott  
 manchmal einen besondern Menschen  
 aus anderen uns verborgenen Ursa-  
 chen, und geheimen Absichten mit aller-  
 hand Plagen belege können, ohne daß  
 derselbige es sonderlich durch seine  
 Sünden verdienet hätte, wie wir nicht  
 allein in dem Land Huß an dem gedul-  
 tigen Job, sondern auch bey uns schier  
 täglich vor Augen sehen, daß wie man-  
 cher, gottesfürchtiger frommer Mensch  
 wird nich mit Jammer, und Elend also  
 überhäuffet, daß er darunter schier er-  
 liegen muß? freylich wohl, das tragt  
 sich oft, und ins besondere mit diesem  
 oder jenem wohl zu; wann aber die  
 Rach, nehmende Hand Gottes über  
 eine ganze Gemeinde, über ein ganges  
 Land ausgestreckt wird, so ist ohnseh-  
 bar die Sünd ein Ursach daran, ge-  
 mäß dem, was Salomon der weise Kö-  
 nig *Prov. 14. sagt: Justitia elevat gen-  
 tem; miseros autem facit populos*  
*peccatum: Die Gerechtigkeit erhö-*  
*het ein Volk; aber die Sünd macht*  
*elende Völker: Gleichwie die Gerech-*  
 tigkeit

tigkeit, und Gottes Furcht Land- und Leute, in Flor, und Aufnahme bringt, also richtet sie die Sünd durch allerhand Plagen zu grund, welche göttliche Wahrheit ich mit Einführung der Assyrischen, Persischen, Griechischen, und Römischen Monarchien, wann sie dessen vonnöthen hätte, genug unterstützen könnte, dann alle diese so unüberwindliche Welt-Mächten nur allein von Sünden, und Lastern in der Wurzel verdorben, und also vertilget seynd, daß kein Buß, oder Stiel mehr davon übrig ist.

Aber was sollen wir uns lang in fremden Ländern um die Ursach ihres Ruins, und Untergangs erkundigen? da wir vielmehr Ursach haben, uns umzusehen, ob auch wohl dergleichen göttliche Straff-Ruthen in unserem eigenen Vaterland wachsen können: Was meinet ihr dann wohl, andächtige Zuhörer! nachdem ihr den Ursprung solcher gemeinen Lands-Klagen verstanden, was meinet ihr, solten wir wohl dergleichen von dem erzürnten Gott zu fürchten haben? solten unsere Sünden wohl so weit angewachsen seyn, daß es heißen könne: Gladium suum vibrabit, arcum suum tetendit, & in eo paravit vasa mortis: Er wird sein Schwert zücken, seinen Bogen hat er gespannt, und denselbigen zugestücket er hat tödlich Geschosß darauf gelegt? Nachdem uns der gerechte Gott mit einer geringen Kranckheit gedrohet, wird er endlich völlig das Schwert seines Zorns gegen uns zücken, und von dem Bogen seines Grimms

alle Werkzeug des Todes auf uns abfliegen lassen? Ach, gütiger Gott! was ist das für eine Frage? wer wird uns selbige beantworten? ich weiß nichts bessers, wie wir hievon können versichert werden, als daß wir dem klugen Rath des zuvor gerühmten Achiors folgen, und an platz der Auspäher, die er in ein fremd Land zu schicken riethe, selber in unserem eigenen Vaterland acht geben: Si est aliqua iniquitas in conspectu Dei: Ob die Sünd, und Laster bey uns eingenistet haben; und wann ihr das mercket, so habet mir billig zu fürchten, daß es bey der jetzt schier verschwundenen Kranckheit nicht bleiben werde, wann ihr mercket, daß in denen Kirchen die gebührende Ehrerbietigkeit in Abgang komme, daß der Gottes-Dienst vernachlässiget werde, daß diejenigen, welche zu geistlichen Verrichtungen gewidmet, und von der Kirchen ihr Gehalt bekommen, damit sie als hell Scheinende Sacketen der Gemeind mit guten Exempelen vorleuchten, wann ihr mercket, daß diese selbst durch Geiz, Böllerey, Unzucht, und Ungebundenheit des Lebens zum Anstoß der Vergeruß dienen, wann ihr mercket, daß die Gerechtigkeit nicht mehr unpartheyisch blind, sondern mit Unterdrückung der Unschuld beyde Augen, und Hände zu den Geschenken offen halte, wann ihr sehet, daß die Hoffart, und Kleider-Pracht keine Schranken mehr leidet, und ein jeder über seinen Stand kommet, wann ihr höret, daß die Arbeits-Handwercke, und Rauff-Leute an platz der Bezahlung mit Droh- und Schelt-

Schelt, Wörter abgefertiget werden, und die Schuldner nicht allein an keine Sparsamkeit gedencen, sondern sich noch täglich zum Bezahlen unfähiger machen, wann ihr höret, daß die eheliche Treu ohne Scheu gebrochen werde, daß die Freyheit unter jungen Leuthen zu groß, und folglich das Laster der Unzucht ganz gemein, dieses sage ich, und dergleiche wann ihr in einer Stadt, in einer Gemeinde, in einem Land mercket, sehet, und höret, da könnet ihr gewiß den Schluß mit dem Achior machen, daß ein solches Land, und Völkerschafft in größter Gefahr stehe, die strafende Hand Gottes zu empfinden. Nun aber können wir uns wohl davon aussagen, daß wir an ein oder anderem solchen Laster nicht schuldig seyen? Können wir es laugnen, daß wir nicht täglich von neuen, und größeren Bosheiten zürger arten, als *gladium suum vibrabit, arcum suum tetendit*: Er wird sein Schwert zücken, seinen Bogen hat er gespannt: Gott wird das halb ausgezogene Schwert zücken und uns mit den lang gedrohten Pfeilen der Trübsalen endlich treffen, welche um so viel durchdringender seyn werden, desto länger seine Barmherzigkeit dieselbe zurück gehalten, dann, wie ihr selbst wisset, desto weiter ein Pfeil mit der Senne des Bogens zurück gezogen wird, desto schneller fliehet er, desto schärffer verwundet er. O weh dann diesem armen Vaterland! wann der erzürnte Gott damit nach seiner Gerechtigkeit will verfahren; wie lang hat

er nicht schon so vielen Lastern, und Sünden aller langmüthigst zusehen, und gleichsam den Bogen und Pfeil zurück gezogen? Weh uns, wann unsere Sünden also solten gehäuffet werden, daß die göttliche Gerechtigkeit der Barmherzigkeit vorgreifen müste.

O grundgütiger Gott! so weit lasse es doch nicht kommen; wir wissen es wohl, daß wir deinen gerechten Zorn vielfältig verdienet haben, wir können es nicht laugnen, daß wir durch unsere Sünden uns allerhand allgemeine Straff, Ruthen selber gebunden, aber *si iniquitates observaveris Domine, Domine quis sustinebit? Psal. 129.* Wann du auf die Sünden willst acht haben, wer wird das Unerträglichkeit ertragen? Zu fürchten hätten wir, daß du, O gerechter Gott! uns eine neue Sünd, Blut über den Hals schicktest, um den Unsat der Unzucht aus diesem Land zu spülen; zu fürchten hätten wir, daß du nicht allein durch die so vielfältigen Feuers Brünste, sondern wohl gar durch einen feurigen vom Himmel geschickten Regen die Hofart, Geiz, Ungerechtigkeit, und dergleichen Laster verhergest; zu fürchten endlich hätten wir, daß der völlige Schwall deines Zorns auf uns losbräche, aber tausendmal sey dir gedanket, daß uns dein göttliches Wort vielfältig versichert, wie wir durch eine rechtschaffene Buß, u. Bekehrung dem Schwert deiner Gerechtigkeit können ausweichen, derohalben uns auch der königliche Prophet die allgemeine Lands Plagen, und Straffen in mei-

nem

nem angezogenem Vorspruch nur Bedingnuß-weise androhet, und sagt: Nisi conversi fueritis: Wann ihr euch nicht bekehret: Darum wollen wir dieses Mittel ergreifen, ja andächtige Zuhörer! so lieb euch die Wohlfahrt eueres Vaterlands, so lieb euch das gemeine Beste ist, so gern ihr dieses Land, Stadt, und Hochstift, und mit diesem euch selbst, von dem uns androhet, und von andern Ländern schon empfundenen Straff-Ruthen befreyet sehet, so eifrig fallet dem erzürnten Gott durch euer Fasten / und Betten in die Arme, so ernstlich greiffet zur Buß, und Besserung eueres Lebens, und verkehrten Sitten.

Freylieh, sagt ihr, das erkennen wir, billig, und recht zu seyn, und deswegen haben wir auch gestern den Anfang gemacht, wir haben uns mit Enthaltung von den Speisen abgemattet, diese hohe Dom- Kirche hat unser Geuffzen gehöret, wir haben mit gesämter Hand dem erzürnten Gott um Verzeihung unserer Missethaten gebetten; aber was hilft es? es gehet uns nicht anderst, als dem Schiff, in welchem der Jonas gefahren: Da bemüheten sich nemlich alle mit einander theils durch eifrige Arbeit / theils durch Anruffung ihrer Götter, dem Ungewitter, und Sturm zu entgehen, und doch lage der Jonas, als die einzige Ursach, warum Gott die Ungestümme auf das Meer geschicket hatte, der lage unten im Schiff ganz ruhig, und schlieff; also, sagt ihr, gehet es uns auch: Wir betten, wir fasten, wir wollen unser Leben bessern, da

mit wir das Ungewitter von unserm Vaterland abwenden, dahingegen diejenige, welche wegen ihrer halb-türkischen Lebens- Art der göttlichen Straffen mehrste Ursach seynd, die seynd ganz ruhig / und stören sich nirgend an. Ist das aber wahr? andächtige Zuhörer? verhält sich die Sach also, wie ihr saget? ey, so zeiget mir diejenigen an, welche es seynd, und ich will sie nicht anderst, als wie der Schiffmann dem Jonas gethan, vermög meines tragenden Amts aufwecken / ich will ihnen mit allen Kräfften zuruffen: Quid tu sopore deprimeris? surge, invoca Deum tuum, si forte recogitet de nobis, ut non pereamus. Joan. 1. Wie schlaffest du so hart? stehe auf, und ruffe deinen Gott an, ob vielleicht Gott an uns gedencken wolte, damit wir nicht untergehen: Sagt mir nur, wer es sey; ist es vielleicht jener Wucherer, der auf die heimlich versehten Sachen mehr als jüdischen Zins von seinem Nebenmenschen erpresset? Bist du der Jonas? Surge, stehe ab von deiner Ungerechtigkeit, du Gott, und der Welt verhafter Mensch! Ist es villeicht jener in der Feindschaft verhartete Kopff? Surge, quid tu sopore deprimeris? Wie schlaffest du so hart / stehe auf / versöhne dich mit deinem Begner, gib ihm die Hand, und mache der Feindschaft ein End, damit uns Gott auch versöhnet werde; oder ist es villeicht jener unflätige, unzüchtige Mensch, dessen wüste Sündē in der ganzen Stadt einen übeln Geruch, und Gerücht verursachen?

Doo 3

Bist

Bist du der Jonas, warum uns Gott so ungnädig ist? Surge, surge, heraus du liederlicher Vogel! heraus mit dir aus deinem Luder- Bett! verlasse deine schändliche Buhlschafft, meide die Sauff- und Zech- Gesellschaften, in und durch welche du zu solchen Sünden verleitet wirst, die uns alle unglücklich machen können; es wäre nicht das erste mal, daß wegen eines einzigen Menschen ganze Gemeinden von Gott gestraffet worden. Aber was wollen wir lang die Schuld anderen aufbürden? vielmehr O großer Gott! siehe, wir alle geben uns schuldig: Wir haben gesündigt, und unrecht gehandelt, O Herr! wider alle deine Gerechtigkeit: Wie uns unser Durchleuchtigster Lands-

Vatter aus dem Propheten Daniel zuschreibet, schau aber, wir machen es nicht, wie die halsstarrigen Knechte, welche es auf Streiche, und Schläge lassen ankommen, wir warten nicht, bis uns die Geißel völlig auf den Rücken liege, sondern wir machen es, wie die forchtsamen, und wohlgerathenen Kinder, da wir deine vätterliche Ruthen noch von weiten sehen, da stellen wir uns schon ein, um Verzeihung zu bitten, lasse dich derohalben erweichen, O Vatter der Barmherzigkeit! stecke das Schwert deines Zorns ein, halte die Pfeil deines Grimms zurück, verschone dieser Stadt, und Vaterland, damit wir dir in Gesundheit dienen können.

